

Die Johanniter-Burg „Krak des Chevaliers“

Die letzte Phase der Belagerung im März 1271

In diesem Jahr kommen Freunde großer 7cm-Dioramen auf ihre Kosten. Das kürzlich eröffnete neue Skulpturen- und Miniaturen-Museum von Peter Kaus in Ransbach bietet viel Interessantes. Und nach langer Zeit war auch mal wieder - wenigstens vorübergehend - eine Auswahl der großartigen 7cm-Schaustücke der GIB (Gesellschaft für Internationale Burgenkunde, Aachen) über 4 Monate zu bestaunen. Nun liegt diese interkulturelle Ausstellung „Zwischen Orient und Okzident“ im Historischen Museum Bielefeld schon einige Wochen zurück. Mehr als 30.000 Besucher waren davon sehr angetan. Wir nehmen dies zum Anlass, hier ein Highlight der Ausstellung vorzustellen, das Modell der Johanniter-Burg „Krak des Chevaliers“ im Maßstab 1:25.

Das noch erhaltene reale Modell-Vorbild dieser Johanniter-Burg liegt im Westen Syriens, ca. 30 km westlich von Homs, und war seinerzeit die mächtigste Burg der Kreuzfahrerstaaten. Seit 2006 gehört sie zum Weltkulturerbe der UNESCO, ist jedoch durch den in Syrien tobenden Bürgerkrieg auch stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ritter aus allen Nationen Europas zog es zur Zeit der Kreuzzüge ins „Heilige Land“. Nachdem sie es im Ersten Kreuzzug (1096-99) erobert hatten, mussten sie sich zunehmend als kleine Minderheit in einem fremden Umfeld begreifen. Burgenbau wurde zu einer unabdingbaren Notwendigkeit, um die Landesherrschaft zu sichern. Die heiligen Stätten der Christenheit mussten bewacht, die Nachschubhäfen befestigt, Handelsstraßen und fruchtbares Ackerland geschützt werden.

Die Kreuzfahrer brachten zwar ihre eigenen Vorstellungen vom Burgenbau mit in den Orient. Sie trafen dort aber auch auf die mächtigen Befestigungen spätantiker, byzantinischer und arabischer Baumeister. Aus Experimenten mit diesen für die Kreuzfahrer neuartigen Verteidigungsbauten entstanden monumentale Befestigungen, für die es in jener Zeit in Europa noch keine Vorbilder gab.

Die Anlage der Zugangswege, die Verteidigung der Tore, Verbesserungen der Wegführung innerhalb der Burg (Wehr- und Laufgänge), in der Vorfeldverteidigung (Mauerböschung, Vormauer, Zwinger) und in der Wasserversorgung (Zisternensysteme) suchte man architektonisch neu zu definieren. An diesem Prozess war die christliche wie die islamische Seite beteiligt, zumal die Kreuzfahrer regelmäßig auf einheimische Bauaufseher, Steinmetze, Maurer und Zimmerleute zurückgriffen.

Die Burg „Krak des Chevaliers“ kontrollierte den strategisch bedeutenden Durchgang von Innersyrien zur Küste, die Pforte von Homs, die Nordostflanke der Grafschaft und den Eingang zur schon immer strategisch wichtigen Bekaa-Ebene. Die Johanniter erwarben den Ort 1142. Obwohl Erdbeben zwischen 1156 und 1170 den Bau mehrmals schwer beschädigten, gelang es den Ordensrittern, die Burg in den folgenden Jahrzehnten zu einer großen Festung und zum Stützpunkt für Angriffe in das syrische Hinterland auszubauen.

Aus Ägypten kommt mit dem Heer des Sultans aber schließlich das Ende für den Kreuzfahrerstützpunkt. Baibars, Sultan der Mameluken und unter seinem damaligen Chef, Sultan Qutuz, Sieger über die Mongolen bei Ain Galut (1260), rückt mit seinem Heer vor die Festung.

Zwischen dem 18. und 20. Februar 1271 beginnt er, den Krak von seinem Umland zu trennen. Er lässt das Dorf beset-



Das beeindruckende GIB-Modell Krak des Chevaliers mit über 2.000 Figuren in der 7cm-Größe.

Unten: Das Burg-Modell in der Aufbauphase.





*Die Burg „Krak des Chevaliers“
im Erhaltungszustand vor dem
syrischen Bürgerkrieg.*



Mameluke zu Pferd (Rohling).



Mameluken-Schirm-träger (Rohling).

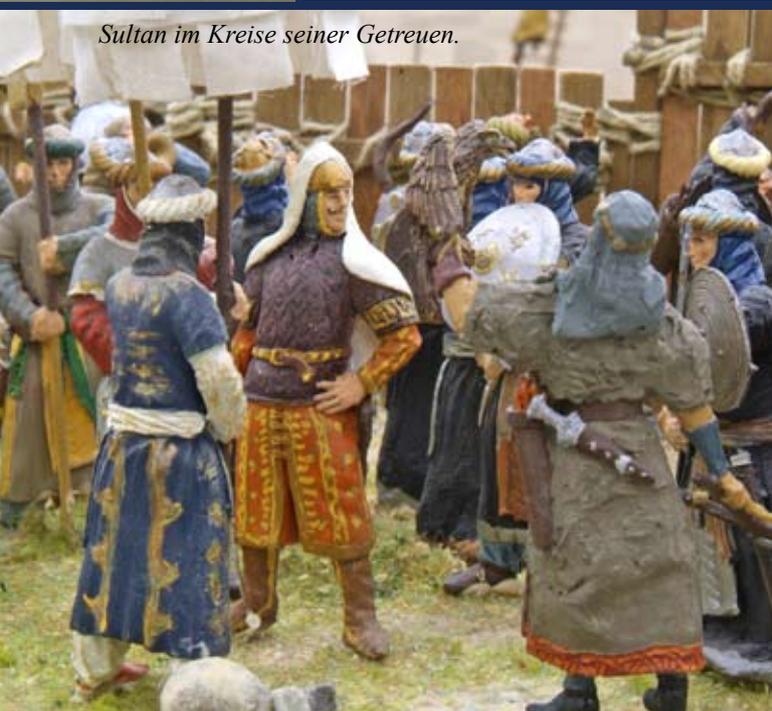


Sultan (Rohling).



Figuren-Rohlinge.

Sultan im Kreise seiner Getreuen.



zen und dringt in das nur schwach befestigte Vorwerk ein. Auf den Hügeln im Süden und Westen gehen in etwa 200 Metern Entfernung große Gewichtsteinschleudern in Stellung. An der Südwestecke lässt der Sultan den Vorgängerbau des heute sogenannten Baibars-Turms untergraben. Diesen Moment zeigt das Modell. Große Risse laufen bereits die Wand des Turms hinauf. In kurzer Zeit wird er zusammenbrechen und die Belagerer werden in die Vorburg stürmen.

Das Modell zeigt die letzte Phase der Belagerung im März 1271 unter Mamelukensultan Baibars, kurz bevor der Südwestturm der Vorburg nach Unterminierung zusammenstürzte und damit das Eindringen der Belagerer in die Vorburg möglich machte. Während die muslimischen Angreifer und Kreuzritter aufeinander warteten, flüchteten Pilger und Landbevölkerung in die Oberburg. Die Aussichtslosigkeit auf Entsatz aus dem Umland ließ die Johanniter zuletzt doch noch aufgeben und eine Vereinbarung aushandeln, mit Hab und Gut abziehen zu können, sodass sie sich danach nach Akkon – der damaligen Hauptstadt des Kreuzfahrerstaates und Haupthafenstadt der Kreuzfahrerzeit – zurückzogen.

Auf einer Fläche von 36 Quadratmetern steht das Modell des „Kraak des Chevaliers“, 2,5 t schwer. In 15 Monaten Bauzeit entstand er nach den Aufmaßen des Denkmalpflegers John Zimmer aus Luxemburg. Drei mächtige, mehrfach erhöhte, aber immer noch gedrungene Türme verstärken diese dem Bergrücken zugewandte Seite und bilden die Plattformen für die Schleudern. Der Schnitt auf der Rückseite des Modells geht durch den großen Saalbau vorbei am Haupteingang und gibt den Blick frei in die Magazine unter dem Innenhof der Kernburg.

Über 2.000 handbemalte, zumeist selbst entworfene, hergestellte Figuren im Maßstab 1:25 auf Basis der Multipose-Figuren ‚Adam und Eva‘ der Kleinkunst-Werkstätten Paul M. Preiser zeigen die letzte Phase der Belagerung. Zu sehen sind lebhaft gestaltete Figurenszenarien: Belagerungsszenen muslimischer Angreifer, befehligt von Sultan Baibars - umgeben von Elitesoldaten, Bogenschützen hinter hölzernen Schutzkonstruktionen, Mineure, Leiterträger und Kletterer auf Leitern, auf Angriff wartende Fußsoldaten und Berittene, Mauerankerwerfer, Musikanten, Falkner, berittene Fahnenräger mit Koransuren, Verteidigungsszenen der Kreuzfahrer, bestehend aus Johanniter-, Templer- und Hilfstruppen, auf einen Ausfall wartende Ritter und Fußsoldaten, Zuflucht suchende Landbevölkerung und viele Pilger in der Vor- und der Kernburg, Lazarettsszenen, Pfleger, Schmieden, Küchenszenen, Bittprozession, Bibliotheksszene, Badezubernszenen, Bauarbeiter, Getreidemühle.

Während die Mineure die äußeren Burgmauern untergraben und weitere Angreifer mit Belagerungsmaschinen und Leitern vordringen, hält der Sultan sich in sicherer Entfernung von der Südwestmauer hinter Schanzpfählen zurück, um seinem Fürsten den Plan für die letzte Phase der Eroberung darzulegen. In der Burg selbst ist das zivile und militärische Alltagsleben dargestellt, wobei ein Einblick in das Burginnere mit einem bis zu 2000 Menschen fassenden Dormitorium - dem Schlafsaal -, in den Burghof, den Rittersaal und die Küchen der Kernburg ermöglicht wird. Angehörige des Johanniterordens und ihre Verbündeten versuchen unermüdlich, die Angriffe abzuwehren, um die Burg, die Landbevölkerung mit ihrem Vieh und viele Pilger, die auf dem Weg von und nach Jerusalem hierhin geflohen waren, zu schützen.

Letztlich war der tapfere Widerstand vergeblich. Die Johanniterordensritter mussten am 8. April 1271 gegen freien Abzug in ihre Hauptstadt Akkon kapitulieren.

Text: Dr. Ulrich Alertz und Dipl. Ing. Bernhard Siepen.
Fotos: B. Siepen (GIB).





Verwundete werden im Dormitorium versorgt.

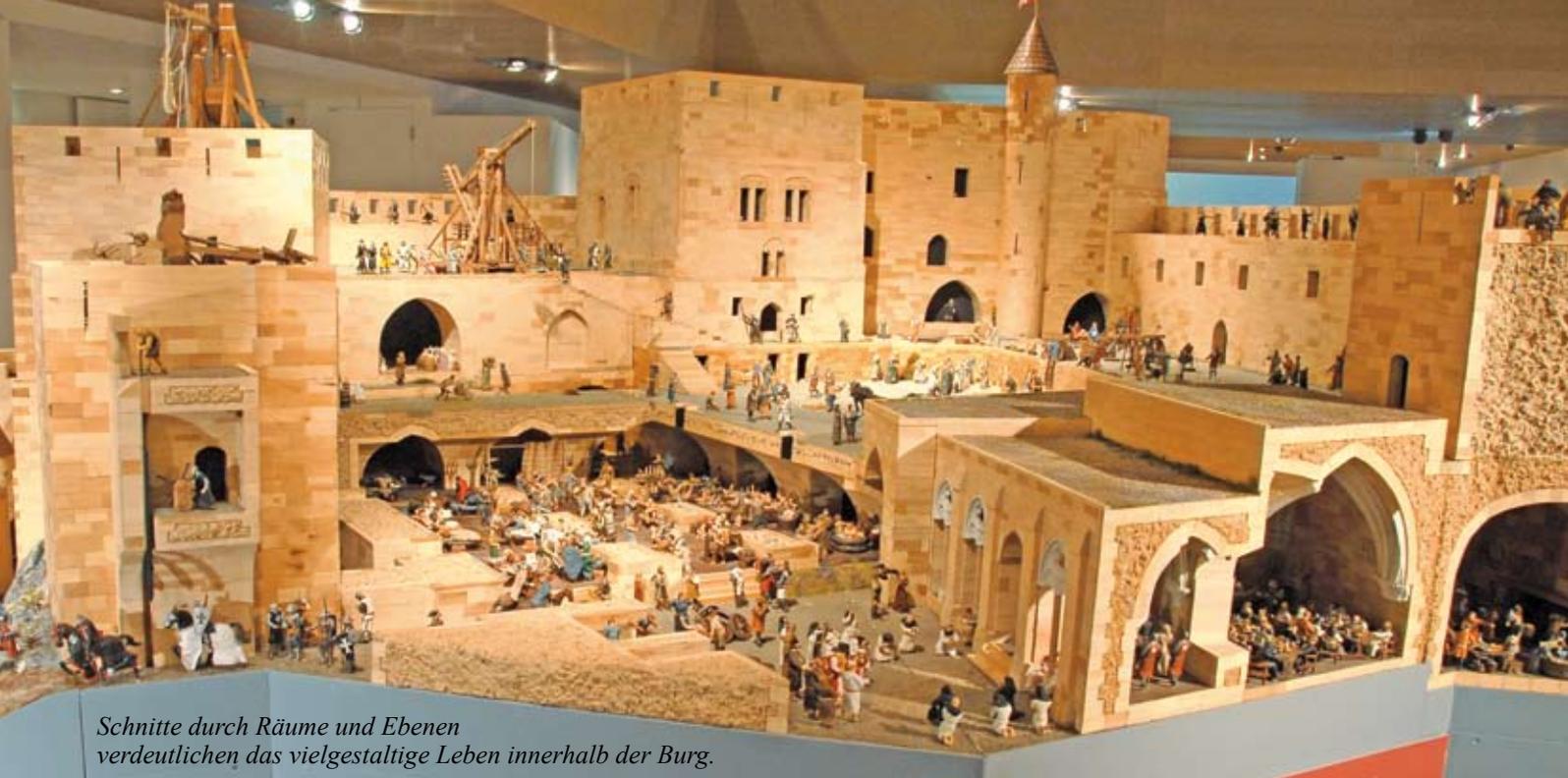


Eine große Gegengewichts-Blide wird von Mameluken in Stellung gebracht gegen den Krak des Chevaliers.

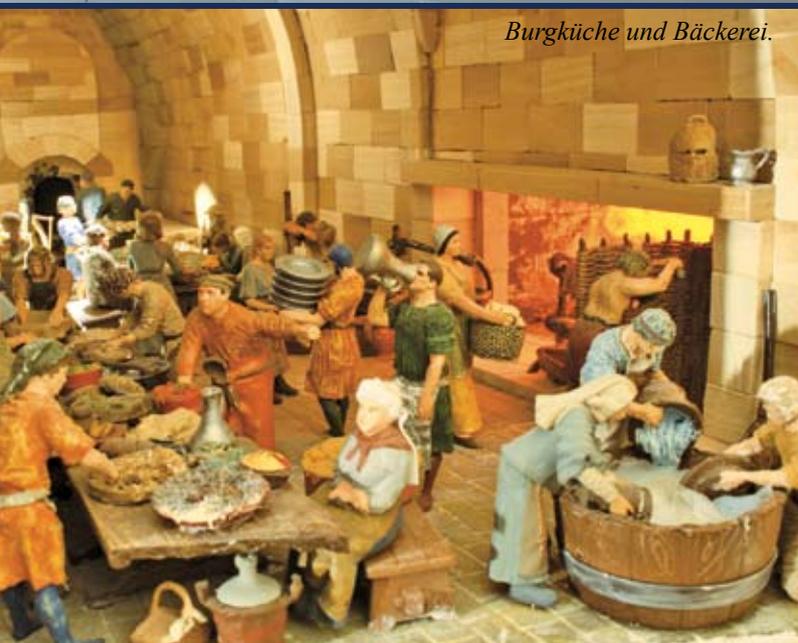


Abb. oben und unten: Angreifende Mameluken.

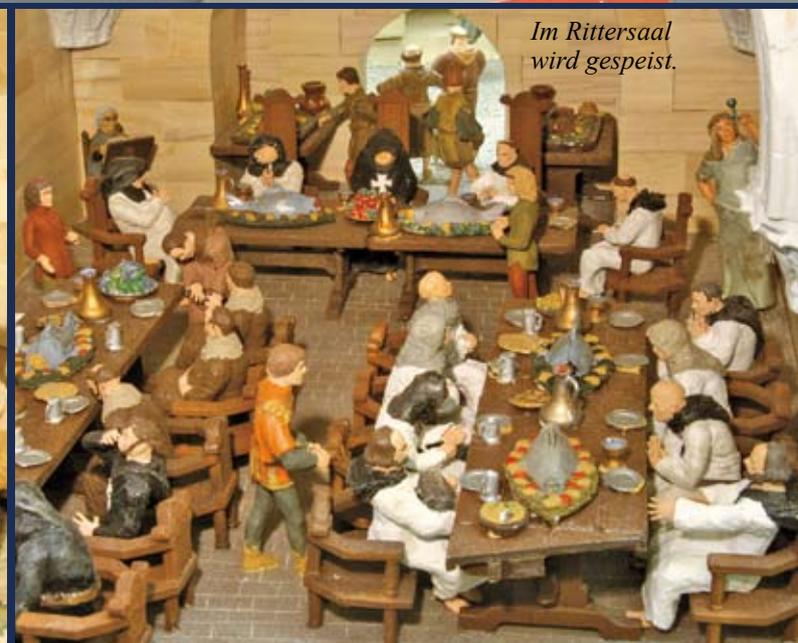




Schnitte durch Räume und Ebenen verdeutlichen das vielgestaltige Leben innerhalb der Burg.



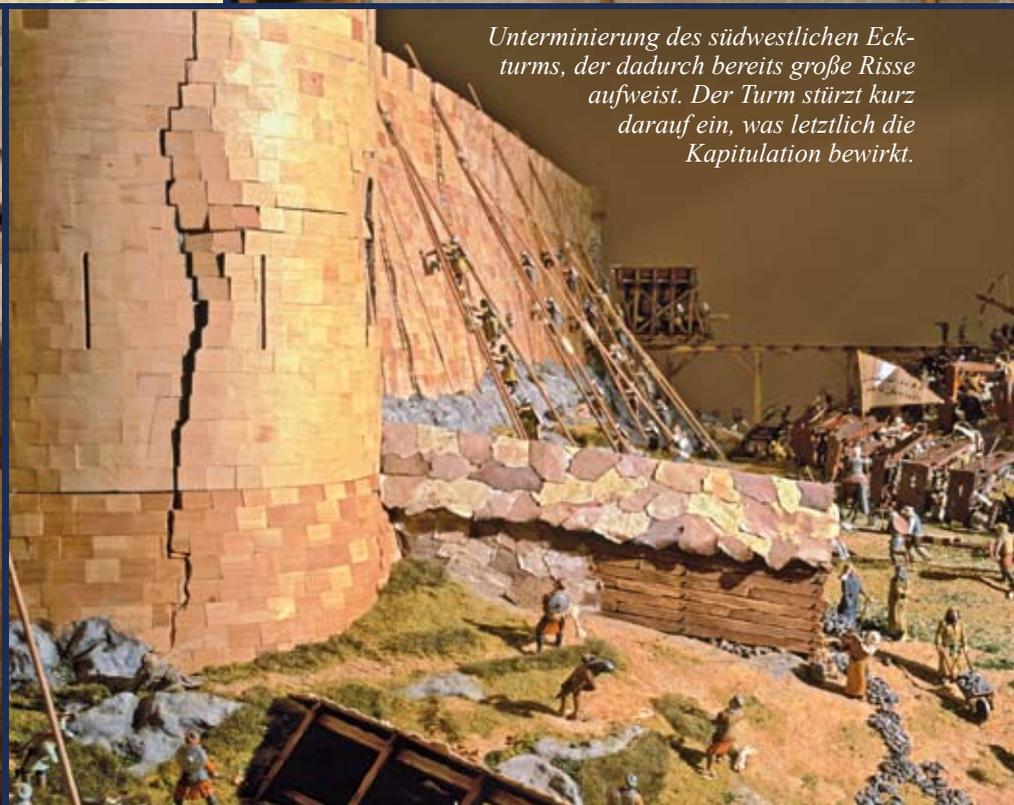
Burgküche und Bäckerei.



Im Rittersaal wird gespeist.



Mameluken-Angriff mit Sturmleitern.



Unterminierung des südwestlichen Eckturms, der dadurch bereits große Risse aufweist. Der Turm stürzt kurz darauf ein, was letztlich die Kapitulation bewirkt.